Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 2 (1916)

Heft: 49

Rubrik: Schulnachrichten aus der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieses Wort hat also eine andere Bedeutung und ist sicher wieder ein unglückliches Ersatwort. - Neulich machten noch andere in der deutschen Presse die Runde. So soll für "Resolution" "Entschließung" stehen. Das ist nun aber ein Unding. Ich kann mich wohl entschließen, spazieren zu gehen oder zu arbeiten, nie und nimmer kann ich mich aber entschließen, daß die Rahrungsmittelpreise zu hoch sind, oder daß für arme Wehrmänner besser gesorgt werde. Da mare doch wieder das Ersat= wort "Erklärung" oder "Kundgebung" besser am Plate. — Beiter schreiben schon viele Verbande "Niederichrift" für "Protokoll". Das was doch von einem Protokollführer niedergeschrieben wird, ist nicht die Sitzung selbst, sondern eben deren Protokoll. Will man es wegschaffen, so liegt das gute deutsche Wort "Berhandlungsbericht" näher. — Gin schönes Beispiel erzählt auch Balther Borgius in einem führenden deutschen Blatt: "Gin Gisenbahnbeamter, den ich wegen des Eintreffens eines erwarteten Juges befragte, erklärte mir, der Jug habe Verspätung infolge "Schienenmangels". Auf meine Ruckfrage, wie ich das perftehen solle, da meines Wiffens doch die Schienen festgenietet seien und nicht jeder Bug die von ihm benötigten Schienen mit fich führe und erft an Ort und Stelle lege, flarte er mich auf, daß man "fruher allerdings" mit einem Frembwort "Schienendefekt" gesagt habe. Dieser Sprachverbesserer war also nicht einmal so weit sprachlich gebildet, um "Mangel" und "Mangelhaftigkeit" begrifflich unterscheiden zu können, abgesehen davon, daß auch das Wort "Mangelhaftigkeit" noch nicht dasselbe wie "Defekt" bedeutet, sondern mindestens "Schadhaftigkeit" gesagt werden mußte." — Wie viel Gutes diese Verdeutschungsepidemie auch schafft, fann sie doch der Schönheit und Genauigkeit unserer Muttersprache Eintrag tun.

Darum lieber da und dort ein Fremdwort, als Vergewaltigung der Muttersprache.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Zürich. Staatsbeiträge. Die Primar- und Sekundarschulgemeinden erhalten Staatsbeiträge für Nahrung und Kleidung bedürstiger Schulkinder 40,942 Fr., Ferienkolonien 7492 Fr., Jugendhorte 13,300 Fr., Versorgung anormaler, bildungs- fähiger Kinder in Erziehungsanstalten 4344 Fr., Kindergärten 31,770 Fr., Knabenhandarbeitsunterricht 14,362 Fr. und für Deckung von Schulhausbauten her- rührender Stammgutdesizite 68,460 Fr.

Bern. Tenerungszulagen. Im Großen Rat ist der Lehrerschaft ein Kredit von Fr. 80,000 zugesprochen worden. Doch genügt diese Ausgleichssumme noch nicht, und es haben die Gemeinden weitere Beiträge zu leisten, um der Lehrerschaft über die schwere Zeit der Tenerung hinwegzuhelsen. "Hr. Lohner erklärte, daß man von den Gemeinden Bericht einfordern werde, was für Vorkehren sie auf das Kreisschreiben der Regierung betreffend Ausrichtung von Tenerungszulagen an die Lehrerschaft getroffen hätten. Auf Gemeindeboden hat der Bernische Lehrerverein, unterstützt durch die Schulinspektoren, eine rege Tätigkeit entsaltet und schon verschiedene Erfolge erzielt. Bis jetzt haben 34 Gemeinden, zum Teil sinanziell schwer belastete, ihrer Lehrerschaft Tenerungszulagen bewilligt. Im Korzeiell schwer belastete, ihrer Lehrerschaft Tenerungszulagen bewilligt.

respondenzblatt des Bernischen Lehrervereins werden alle Beschlüsse hinsichtlich Gesmeindeteuerungszulagen registriert. Auf diesem Boden muß energisch weitergefahren werden, dann wird die Lehrerschaft zu ihrem Rechte kommen." (Ev. Schulblatt.)

Luzern. Haushaltungsunterricht. An der Mädchen-Arbeitsschule der Stadt Luzern, deren Besuch für alle aus der Primarschule und der I. Sekundarschulklasse enklassenen Mädchen bis zum erfüllten 16. Altersjahr obligatorisch ist, wurde neben den üblichen Pandarbeiten (Nähen, Stricken, Flicken 2c.) für die II. Klasse bei der Reueröffnung im Oktober der Haus halt ung sunt erricht mit Koch unterricht eingeführt. Dieser II. Kurs wird gegenwärtig von 112 Schülersinnen besucht, die sich alle mit großer Lust dem neuen Unterrichtssache widmen. Die Unterrichtsstunden sinden während 20 Wochen je an drei Wochentagen von 1—7 Uhr nachmittags statt. Mit der Schaffung dieses Obligatorium so des Halt ung unterricht es für diese Altersstuse der schulspflicht der schulspflicht der schulspflichen Kosten, sür unsere Volkswohlsahrt eine Institution ins Leben gerusen, die schon lange das Ideal der Volkswirtschafter und Sozialpädagogen war, aber auf einer so breiten Bass, wie sie das Obligatorium in sich schließt, noch nirgends realisiert werden konnte.

- In der praktisch und poetisch gehaltenen Schweizer. Monatsschrift für die Hausfrauen, "Die Küche", (Roth und Leemann, Zürich) spricht Frau Dr. Luzi über die Frage: "Wie erziehe ich meine Tochter?" Sie bemerkt da u. a.: "Bevor wir unsere Töchter einen Beruf erlernen sassen, sollten wir sie im Hausfrauenberuse ausgebildet haben."
- In der Natursorschenden Gesellschaft referierte Prof. Dr. Paul Steinmann aus Aarau über Vererbung beim Menschen, ein Problem, dem Erzie-hung und Jugendfürsorge größte Ausmerksamkeit schulden.

Freiburg. Sochschulverein. Giner - i= Korrespondenz der "R. B. B." entnehmen wir: An der Generalversammlung vom 15. November wurde zum Präsibenten ermählt herr Ernst Perrier, Staatsrat in Freiburg und daneben ein Romitee von 11 Mitgliedern teils bestätigt, teils mit Berücksichtigung der verschiedenen Landesteile, ergänzt. Über die Frage des Anschlusses an das Kartell der Schweizer. kathol. Lehrervereine wurde einstweilen kein Beschluß gefaßt und die Angelegenheit bis zu mehrerer Abklärung vertagt. Aus dem Ertrag der Mitgliederbeiträge konnten wieder 1600 Fr. der Freiburger Universitätsbibliothek überwiesen werden. Die Bahl der Mitglieder beträgt 473, könnte aber noch erheblich größer fein, namentlich von feite der ehemaligen Studierenden der hiesigen Alma mater, die in dieser Form ihre Dankbarkeit und Anhänglichkeit am besten ausdrücken könnten. Das Bereinsvermögen ist bescheiben im Vergleich zu andern Schweizer. Dochschulvereinen, und wenn man berücksichttgt, daß der Dochschulverein Genf im letten Jahre allein an Legaten 350,000 Fr. erhalten hat. Unser gegenwärtiges Vermögen beträgt 12,500 Fr. Der Zwed bes Hochschulvereins ift laut Statuten: Die moralische und finanzielle Unterstützung der Universität Mitglied werden kann jedermann gegen die Berpflichtung zu einem Jahresbeitrag von wenigstens 5 Fr., mährend ein einmaliger Beitrag von 100 Fr. das Recht auf lebenslängliche Mitgliedschaft gewährt. Auch Vereine und juristische Bersonen können Mitglieder werden.

Solothurn. Olten. Am 19. November versammelte sich in Olten der katholische Frauenbund zur Besprechung des Lehrbuches von Öchsli. Dabei wurde mit großer Begeisterung nachstehende Resolution angenommen:

"800 im Hotel Schweizerhof in Olten versammelte Mütter und Töchter verslangen nach Anhörung eines Referates von Hh. Pfarrer Niggli-Grenchen, daß das Geschichtslehrbuch von Professor Öchsli wegen seiner katholikenseindlichen Ausfälle auf den 1. Mai 1917 zum Beginn des neuen Schuljahres aus unserer Bezirksschule entfernt und durch ein anderes ersett werde, das die religiösen Empfindungen unserer Kinder nicht verlett."

Wir begrüßen diese Resolution freudig und pflichten ihr in vollem Umfange bei. Selbst wenn gewisse Stellen, die man als eigentliche "Ausfälle" bezeichnet, nach und nach verschwinden sollten, so wäre und bliebe das Buch dennoch ungeeignet für uns. Der Geist ist's! Da hilft nur ein vollwertiger Ersat, der auf wissenschaftlicher und methodischer Grundlage in unserem Geiste geschaffen ist.

Möge der verehrte Schulmann, der diese hochwichtige Aufgabe übernommen hat, recht bald mit seinem Geschichtsbuche die katholische Schule erfreuen.

Der "Schweizer. kathol. Bolksverein" schenkt der "Schulbüscherfrage" sortwährend seine Ausmerksamkeit. In der letten Situng des Zenstralkomitees vom 28. November in Zürich wurde beschlossen, durch das Mittel einer populären Schrift, deren Ausarbeitung einem bewährten Fachmann überstragen ist, weitere Volkskreise über die auf diesem Gebiete vielsach herrschenden, krassen Mißstände aufzuklären.

Intoleranzfall Frl. Straumann. Wie durch die Tagespresse bereits allseitig bekannt ist, hat Frl. Straumann bei der Besprechung eines Aussatzes über "Allerseelen" die bedauerliche Bemerkung gemacht, die Kinder sollen die armen Seelen in Ruhe lassen, sie wenigstens könne nicht daran glauben, daß diese in einem Feuer brennen. — Gegen diese Außerung hat bereits die oberswähnte Oltener Versammlung des kathol. Frauenbundes protestiert und mit ihnen haben alle Freunde und Vertreter der katholischen Schule eine solche Verletzung der "Glaubenss und Gewissensfreiheit" entschieden abgelehnt. In sehr verdankensswerter Weise ist Dochw. Herr Rom. Pfyffer, Religionslehrer, bei der kantonalen solothurnischen Erziehungsbehörde vorstellig geworden und hat laut "Oltner Nachsrichten", Nr. 278, folgende Antwort erhalten:

Solothurn, den 27. Nov. 1916.

Herrn Rom. Pfyffer, Bikar, Religionslehrer

an der Bezirksschule Olten, Olten. Auf Ihre Eingaben vom 21. und 13. dieses Monats, wodurch Sie Beschwerde erhoben haben, wegen einem Vorfall im Unterrichte der Frl. Agnes Straumann, Lehrerin an der Bezirksschule Olten, vom 17. Nov. abhin, teilen wir Ihnen mit, daß wir die bedauerliche Angelegenheit durch eine heute an Frl. Straumann gerichtete Zuschrift, in welcher wir die in Frage stehende Aeußerung der Genannten miß billigen und rügen, erledigt haben.

Mit vorzüglicher Pochachtung. Für das Erziehungsdepartement; Dr. Hans Kaufmann, Soweit der Fall das kantonale Erziehungsdepartement betrifft, dürste er hiemit als erledigt betrachtet werden. Wir dürsen auch hoffen, daß dieser Entscheid der soloth. Erziehungsbehörde nicht nur gewisse Lehrpersonen vorsichtiger mache, sondern daß das taktseste Vorgehen des HD. Vikars Rom. Pfysser unter uns vorbildlich wirke.

— Wie wir dem "Solothurner Anzeiger" entnehmen, ist als Mitglied ber Bezirksschulpflege Olten an Stelle eines weggezogenen Mitgliedes DD. Pfarrer Düggelin in Olten gewählt worden. Darob ist das "Oltner Tagbl." unnötig ausgebracht, wenn es schreibt: "Solche Leute gehören nicht in die Schulbehörde. . . . Auf den Volkswillen hätte die Wahlbehörde ein wenig Rücksicht nehmen dürsen. Man ist schließlich nicht nur bloß da, um Steuer zu bezahlen." Sehr gut betont demgegenüber der "Solothurner Anzeiger", die Katholiken dürsen wohl mit ebensoviel Recht wie die Alkatholiken und Protestanten Geistlich eals Vertreter in die Schulbehörde entsenden. Die Katholikenn sind schließlich nicht bloß da, um Steuern zu bezahlen! Herr Pfarrer Düggelin kommt den Liberalen allerdings einwenig ungelegen, da er wiederholt den Mut gehabt hat, gegen "neutralitätswidrige Erscheinungen im Schulunterrichte, gegen die schamslose Gesinnungsknuterei durch freisinnig "neutrale" Geschichtsbücher entschieden aufzutreten".

Basel=Stadt und = Land. Schweizer. kath. Erziehungsverein. Der schweiz. kath. Erziehungsverein veranstaltet nächsten Sonntag, den 10. Dezember, nachmittags 4 Uhr, eine Versammlung in Basel, in der "Rebleutenzunst" (Freiestr.). Herr Dr. Niederhauser spricht bei diesem Anlaß über "Aufgaben und Ziele des kathol. Erziehungsvereins". Alle Freunde der neubegründeten Organisation und ihrer idealen Ziele sind zur Anhörung des Vortrages und zu einer freien Aussprache herzlich eingeladen.

St. Gallen. Das Budget des Erziehungsdepartementes, das noch die Rosvember-Großratssitzung zu passieren hat, sieht eine etwas abgeänderte Verteilung der Bundessubvention (Fr. 181,000) vor. Die üblichen 35 % (63,000) für Bauliches werden für das kommende Jahr um Fr. 40,000 vermindert und es ist dafür möglich, die Pensionskasse mit Fr. 17,000 zu kräftigen; es werden weitere Fr. 13,000 für Lehrmittel beansprucht und auch die Ausrichtung der Dienstzulagen für die Lehrer verlangt jährlich höhere Staatszuschüsse. 1904: 129,500, 1910: 150,100, 1916: 212,500. Für 1917 ist nur eine Bezirkskonserenz und eine Kantonalkonsferenz vorgesehen.

Der großrätliche Berichterstatter über das Erziehungswesen (Hr. Dr. Schmidt St. Gallen) berührt in seinem Berichte den Umstand, daß immer noch die hohe Zahl von 43 Schulen Schülerzahlen von 80-100 ausweisen. Wenn auch sehlende Lokale und Mittel Ursache dieser betrübenden Erscheinung sind, so mahnt die Tatssache doch zum Aussehen und zur Abhilse. Mit den für 1915 überschüssigen Lehrskräften, die St. Gallen mehr patentierte, als brauchte, ließe sich dem Übelstande beinahe helsen, wollte dem Art. 4 unseres Erziehungsgesetzes von 1865 konsequent nachgelebt werden. Die Schulen litten vielerorts unter ungewöhnlich vielen Abssenzen der zum Militärdienst einberusenen Lehrer. Auch die entschuldigten Schülers

absenzen wegen Mithilfe der Schüler in landwirtschaftlichen Betrieben finden sich in steigender Zahl. Bon 95 Gesuchen um vorzeitige Schulentlassung mußten die Hälfte als unbegründet abgewiesen werden. Berichterstatter animiert die Schulgemeinden zur Berbesserung der kärglichen Lehrereinkommen.

Für die Leistungen der Seminaristen wird ein bedeutend schärferer Maßstab in der Notenerteilung gewünscht.

- St. Gallische Sekundarlehrer-Konserenz. Auf die XXVI. Jahresversammlung der st. gallischen Sekundarlehrer-Konserenz erscheint soeben als Diskussionsvorlage das XXV. Dest der "Theorie und Praxis", das eine Reihe von interessanten Berichten, Nachrusen und besonders mehrere sehr gediegene Arbeiten methodischen Inhalts bietet. Eine ausführliche Besprechung wird solgen. Es sei hier noch speziell darauf hingewiesen, daß die Tagung stattsindet Samstag den 2. Dez. 1916, im "Schüßengarten", St. Galsen.
- Der Große Rat erhöhte diskussions den kantonalen Beitrag an die Lehrerpensionskassischer Fr. 28,500 auf Fr. 45,900. Dadurch treten nun die erhöhten Pensionen wie sie jüngst in der "Schweizer-Schule" namhast gemacht wurden, in Kraft. Bereits hat der Reg. Rat die I. Lesung der neuen Statuten beendigt. Wir freuen uns aufrichtig des Wohlwollens der Vertreter aller Parteien gegenüber der Lehrerschaft. Erziehungs-, Regierungs- und Großer Rat waren einstimmig. Allen Verdiensten die Chre gebend, sinden wir es doch am Plaze, wenn wir hier der unermüdlichen, zielbewußten Vorarbeiten der Kom-mission des Lehrervereins mit dem verdienten Präsidenten Hrn. Thomas Schönen-berger, Langmoos, an der Spize noch speziell gedenken; auch die wohlwollende Aufnahme durch den Hrn. Erziehungschef und dem Bater des erziehungsrätlichen Budgets, Hrn. Großratspräsident Mehmer, eröffnete diesem Postulate der Lehrersschaft ein günstiges Prognostikon. Laut Amtsblatt werden die erhöhten Pensions-beträge mit 1. Juli 1917 in Kraft treten.

Einer Anregung, auch den früheren Pensionären erhöhte Beträge zuzuhalten, konnte leider keine Folge gegeben werden. Ein weiter gestellter Antrag, der Erziehungsrat möchte an die Gemeinden gelangen, daß sie, wo immer möglich, in Anbetracht der heutigen Zeitumstände die Besoldungen der Lehrerschaft erhöhen möchten, kann uns allen gewiß nur recht sein. Wäre eine solche Anregung einige Monate früher erfolgt, hätten wir uns vom Erfolg etwas mehr versprochen, als heute, wo die meisten Rechnungsgemeinden bereits vorüber sind, das Budget der Gemeinde sesstegt ist und ohne zwingende Gründe während des Jahres keine außerordentliche Gemeindeversammlung einberusen wird.

— Zuzwil. "30 Fr. Teuerungszulage". Das "Amtliche Schulblatt bes Kantons St. Gallen" berichtet in Nr. 11 über "Verbesserung des Lehrer scinkommens". Die Schulgemeinde katholisch Rebstein erhöhte die Besoldung der zwei Lehrer um je 200 Fr., Sargans beschloß für jeden der vier Primarlehrer eine Teuerungszulage von 200 Fr., katholisch Tablat verbesserte das Einkommen der Arbeitslehrerinnen durch Zuwendung einer Wohnungsentschädigung von 300 Fr. — Von diesen und weitern sehr ehrenvollen Gehaltszulagen hebt sich in merkwürdiger Weise der Beschluß der Schulgemeinde Zuzwil

ab, die den Lehrern scheinbar eine Zulage von je 100 Fr. gewährt, dafür aber eine bisherige Naturalleistung von Heizmaterial im Werte von 70 Fr. entzieht. Eine so gut situierte Gemeinde, mit nur zirka 30 Rp. Schulsteuer, dürste sich an dem Opfersinn der andern Schulgemeinden des Kantons ein Beispiel nehmen und diesen Beschluß durch einen "ehrenvolleren" erseben.

- Gaster. Am Mittwoch den 22. November tagte in Beefen der kant. Lehrerverein des Bezirks Gaster. In dieser Versammlung referierte in trefflicher, zündender Art und Weise Berr Lehrer Seiler, Amden, über "Krieg und Schule" und legte flar und unzweideutig den Ginfluß des Krieges auf die Erziehung dar. In der darauffolgenden Diskussion murde allgemein hervorgehoben, daß die finanziellen Berhältniffe der Lehrer unwürdig unserer Zeit, dem idealen Berufe gar nicht entsprechend seien. Mit 2000 Fr. Grundgehalt kann heutzutage ein Lehrer nicht mehr bestehen. Ohne Rebenbeschäftigung als Organist, Rassier, Agent, Schreiber aller Art in Gemeindebehörden und Vereinen ist nicht zu glauben, daß und wie ein Lehrer durchkommen und auskommen kann. Ibeale find Ideale, aber wenn man eine Familie hat, vergehen einem die Ideale, Mutter Sorge totet fie. Mit einer Aufbesserung von 100 bis 200 Fr. ift es nicht getan. Unter 2500 Fr. follte kein einziger Lehrer mehr eine Stelle bekleiden. Es wurde diesbezüglich die Resolution angenommen, der Lehrerverein solle an den Erziehungerat, Bezirksschulrat und an die Gemeinden mit Gesuchen gelangen, die Gehälter der Lehrer in würdiger Beise zu erhöhen.

Thurgan. Der Staatsbeitrag an die Alterskasse der Lehrer wurde auf 15,000 Fr. erhöht.

Tessin. Matura. Im Großen Kat richtete Fürsprech Reva, ein Führer der Rechten an den Erziehungsdirektor die Anfrage über die Ursachen des Massens durchfalls bei den Examina am Lyzeum in Lugano. Nicht weniger als 70 Prozent Durchgefallene! Die Schuld liegt darin, daß die Musensöhne des schönen Schweizer Napoli statt zu Hause brav zu studieren, mehr im Kasino bei Tangotanz und Spiel sitzen. Erziehungsdirektor Maggini versprach Maßnahmen zu treffen, um dem Übel vorzubeugen, u. a. mit der Festsetzung einer Art "Polizeistunde". Um 9 ½ Uhr Abends sollen von nun an alle Scholaren vom Gymnasium zu Pause sein. —

Ballis. Teuerungszulagen. Von den Gemeinden erhalten die Lehrer 20 Fr., die Lehrerinnen 15 Fr., mit einer staatlichen Subvention von 25 %.

* Krankenkasse

des Bereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

(Bundesamtlich anerkannte Kasse.)

1. Januar 16 bis 1. Dezember 1916.

147 Mitglieder (+24; darunter 4 Lehrersfrauen; seit 1. Oktober 8 Neuseintritte). Der Zuwachs von 24 verteilt sich auf St. Gallen 10, Thurgau 3, Schwyz, Baselland, Luzern und Bern je 2, Freiburg, Zug und Appenzell je 1. Ausbezahlte Kransengelder Fr. 2314.— (im Sahre 1915 nur Fr. 1550);

ein Patient bezog Fr. 500.— Vermögensvermehrung trot der sehr großen Zahl von Krankheiten zirka Fr. 1000; Gesamtvermögen Fr. 15,500.
— Der Rekord der Neueintritte des Jahres 1915 mit 25 an der Zahl wird in diesem Rechnungsjahr noch überholt. Die Wintermonate führen der Kasse immer am meisten neue Mitglieder zu. Unser Jahresziel, mehr als 150 Mitglieder zu haben, wird überschritten. Es liegen noch 10 Anfragen bei der engern Kommission.

Da unser Hr. Kassier in den Weihnachtsserien durch den Steuereinzug der großen kath. Kirchgemeinde Straubenzell in seiner Eigenschaft als Steuereinnehmer voll engagiert ist, erfolgt unser Rechnungsabschluß onach Mitte Dezember. Unsstehende Monatsbeiträge werden aufangs Dezember per Nach-nahme erhoben!

Unsere Krankenkasse blühe weiter!

Lehrerzimmer.

Bur Schulbücherfrage. \triangle Letthin las ich eine berechtigte Bemerkung, daß die Schriften Alban Stolz' in den katholischen Schulbüchern zu wenig berücksichtigt werden. Ließe sich aus seinen Schriften nicht auch Lesestoff für Klassenlektüre fins den, eventuell solcher zusammenstellen?

Gehör und Schule. Der Ohrenarzt Dr. med. Laubi, der im Dienste des stadtzürcherischen Schulwesens steht, und der über 70'000 Schulkinder schon auf ihr Gehör untersucht hat, verlangt, daß dieser Sache noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde. Seine Thesen sind folgende: Alle neu eintretenden Schulkinder sind auf das Gehör hin zu untersuchen. Die Voruntersuchungen sind von den Schulärzten oder den Lehrern vorzunehmen, die nachfolgenden Spezialuntersuchungen von einem speziellen Ohrenarzt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in die Absenzentabelle einzutragen und jedes Jahr nachzusühren. Kinder mit Löchern im Trommelsell sollen vor den Keinigungsduschen und vor dem Baden sich die Ohren mit in Öl getauchten Baumwollpropsen verstopsen. Kinder, die schwer hören, solleten besondere Ablesestunden besuchen.

Der freie Auffat. Ein Zitat. (Einges.) In Kreisen von Lehrern und Schulräten hat man schon oft von den sogenannten "freien Aufsäten" der Schüler gesprochen. Manche meinen, die Volksschüler seien hiezu nicht fähig. Diese Anssicht ist falsch. Freilich sind die freien Aufsäte mehr an den Schluß des Schuljahres und auf die obern Klassen zu verlegen. Regener schreibt: "Je mehr der Schüler an geistiger Reise zunimmt, desto mehr wird der Lehrer bei allen Arten von Aufsäten die Vorbereitung zurücktreten lassen, die man schließlich ganz davon absehen kann. Das Ziel ist der freie Aufsat." In den untern Klassen und am Ansang der Schuljahre soll der Lehrer Inhalt und Form den Schülern geben. "Die gebundene Aufsatsorm ist die notwendige Vorstu fe der völlig freien Aufsäte, die weder übersprungen noch vorzeitig abgebrochen werden dars."

Zwei verschiedene Wege im Aufsatzunterricht. (Mitgeteilt von B.) Es wird für ratsam gehalten, den Schülern, so sie einen Aufsatz auszuarbeiten haben,